

Von der Fauna dieser Zeit interessieren uns zunächst die Hausthiere, deren Zähmung allem Anschein nach schon der diluviale Mensch begann. In den ältesten Stationen dieses Zeitabschnittes erscheint zunächst als Hausrind die Primigeniusrace, welche durch Zähmung des Urstiers (*Bos primigenius*) entstand, nebst der kleinen Brachycerosrace (*Bos brachyceros*); zu diesen gesellt sich später eine durch Kreuzung der beiden entstandene Mittelrace (*Bos taurus*). Übrigens überwiegen unter den Knochenresten dieser Periode anfangs noch die der wilden Waldthiere. Für die mittlere Zeit derselben diene als Beispiel das Verzeichniß der auf dem Gradistě bei Kuttenberg vorgekommenen Thiere. Von wilden Thieren waren hier vertreten: der Fuchs, der Baum- und Steinmarder, der Dachz, der braune Bär, der Feldhase, der Viber, der Hirsch, das Reh, der Ur und das Wildschwein; von Hausthieren: die Primigeniusrace, die Brachycerosrace, eine Mischrace des Kindes, das Schaf, die Ziege(?), das Torfschwein, ein großes und ein kleines Pferd, ein großer Jagdhund und der Torfhund. Von anderen Fundarten des Landes wäre diese Liste noch zu ergänzen durch den Mähenhund und das Haushuhn. Unter den 21 Thierformen dieses Verzeichnisses befinden sich elf wilde und zehn gezähmte Thiere. Der Mensch jagte mit Hilfe der genannten Hunde den Urochsen, den Hirsch, das Reh, das Wildschwein und die anderen kleineren Thiere, erstere des Fleisches und der Haut, letztere nur der Haut wegen, wie dies Einschnitte an der Schnauze eines Marderschädels beweisen; er nährte sich aber auch vom Fleische der Hausthiere. In der Bearbeitung des Hirschhorns, der Knochen und der Hauer des Schweines war er ebenso ein Meister, wie am Schluß dieser Periode in der Bearbeitung des Steins.

Der Mensch von Krp war groß, mit einem dem Kurzschädel sich nähernden Mittelschädel, persistenter Stirnbeinnahm und zweischneidigen Schienbeinen; das Cranium eines Langschädels hatte dicke Schädelwände, dicke Augenbrauenbogen und näherte sich dem Brüger Schädel. Die beschnittenen Extremitätenknochen dürften einem Feinde angehören und mochten abergläubischen Zwecken gedient haben. In Ploscha (Blazim) hatte der neolithische Mensch einen an Langschädel grenzenden Mittelschädel, einen mit stark entwickelter Hinterleiste versehenen Oberschenkel und seitlich flache Schienbeine; auch hier kam ein an den Brüger Schädel mahnendes Cranium vor. In Přemyšleni war ein Schädel ein Mittelschädel, die vier anderen waren, sowie die meisten Schädel dieser Zeit Langschädel.

Metallzeit.

Daß eine so ausgebreitete und ziemlich dichte, Ackerbau und Viehzucht treibende Bevölkerung, wie wir sie gegen Ende der neolithischen Zeit in Böhmen vorfinden, mit dem Auftreten der Metalle: des Kupfers, der Bronze und des Eisens, also für die Herstellung von Waffen und Werkzeugen geeigneterer Materialien, nicht plötzlich verschwinden